
Persistenter Identifier: 020706065_0002

Titel: Zeitschrift für das Gesamtschulwesen : mit besonderer Rücksicht auf die Methodik des Unterrichts - 2.1850

Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung

Signatur: 02 A 0947 ; RF 471

Strukturtyp: PeriodicalVolume

PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/020706065_0002/1/

gerafften Vokabeln verwirft, ergibt sich aus dem Obigen von selbst. Den Ausspruch Richters: „Wenn der Knabe recht schnell in einer fremden Sprache und zugleich im Erinnern wachsen soll, so lernt er nicht Wörter, sondern ein ausländisches Kapitel, das er einigemal durchgegangen, auswendig; die Erinnerung selbst steht dem Gedächtnisse bei; Worte werden durch Wortfügung gemerkt, und das beste Wörterbuch ist ein Lieblingbuch“ — erkennt Ruthardt ebenfalls als richtig an, glaubt aber, daß ein solches Verfahren für sich allein „einseitig und unzulänglich sei (S. 85).“ Die Versuche und Ergebnisse der Hamiltonschen Methode haben jedoch, so unbefriedigend sie auch in anderer Hinsicht sich bisher gezeigt haben mögen, zur Genüge dargethan, daß durch ein solches Verfahren ein reicher, völlig genügender Wortschatz erworben werde, ohne daß eine von R. gefürchtete Ueberfüllung mit Material nothwendig damit verbunden wäre.

8. a. Zur Aneignung des Sprachstoffes u. s. w. dienen hauptsächlich mündliche Rückübersetzungen. b. Zur schriftlichen Uebersetzung aus der Muttersprache in die Fremde sind immer verhältnißmäßig **leichte** Aufgaben zu wählen.

Ruth. S. 124. „Leichte Aufgaben müssen gewählt werden, wenn nicht Rathlosigkeit und großer Zeitverlust die Folge sein soll. — (Es ist unangemessen), die für die untern Classen bestimmte einzelnen Sätze zugleich als Uebersetzungsübungen ins Lateinische zu benützen und erst nach der Correctur dieser schriftlichen Arbeiten den Originaltext zum Behuf des Memorirens zu dictiren. S. 146. Für das gesammte Schreibwesen der Schule ist nichts so sehr zu wünschen, als daß dem Schüler gleich von den ersten Anfängen an eine erträgliche Arbeit gleichsam unter den Händen entstehe, daß er sich nicht allmählig gewöhne, fort und fort auch das erbärmlichste, von Fehlern starrende Nachwerk ohne Scheu und Widerwillen zu betrachten. Man lernt nicht erst schlecht schreiben, um gut zu schreiben. — Wir halten an dem Grundsatz fest, die eigene Produktion werde sicherer vorbereitet, indem man etwas